

Der Verhaltenstest im Club für Französische Hirtenhunde Geschichte, Inhalte und Ziele

© Frank Cegla 2005. Alle Rechte vorbehalten. Dieser Artikel ist urheberrechtlich geschützt und erscheint hier in vom Autor gekürzter und überarbeiteter Form mit dessen freundlicher Genehmigung. Weiterverwendung und Vervielfältigung jeglicher Art nur mit vorhergehender schriftlicher Genehmigung des Autors. Erstveröffentlichung im cfh-Journal, Ausgabe 6-2005.

Der Club für Französische Hirtenhunde (cfh) war einer der ersten Rassehundeklubs im VDH-Bereich, in dem erkannt wurde, dass ein differenzierter Verhaltenstest als Eingangsvoraussetzung für die Zuchtverwendung der von ihm betreuten Rassen unabdingbar ist. Bereits seit Beginn der 1980er Jahre wurden im Vorfeld von Zuchtzulassungen des cfh regelmäßige Tests durchgeführt. Diese unterschieden sich bald wesentlich von den seinerzeit üblichen, aus dem Gebrauchshundebereich abgeleiteten drei- bis fünfminütigen Kurztests, deren zentrales Element die Bedrohung war. Die damaligen Tests im cfh mussten zwar lediglich absolviert und nicht bestanden werden, können aber mit Recht als Vorläufer des heutigen Verhaltenstests gesehen werden.

Im Jahr 1989 wurden die im Bereich Verhalten agierenden Kräfte innerhalb des Clubs neu koordiniert. Auf ihrer Gründungsversammlung konstituierte sich die Arbeitsgemeinschaft Verhalten (AGV) unter Mitarbeit von Züchtern und Haltern der drei im cfh vertretenen Rassen. Gemeinsames Ziel und Aufgabe war, einen tragfähigen, aussagekräftigen und rasseneutralen Verhaltenstest für die Zuchtzulassung der französischen Hirtenhunde zu entwickeln und in die Praxis umzusetzen. In den Folgejahren wurde dieses Ziel realisiert und der Verhaltenstest des cfh in seinen Grundzügen festgeschrieben. Parallel dazu wurden im Club die legislativen und administrativen Strukturen geschaffen und die der Arbeitsgemeinschaft Verhalten sowie der Verhaltenskommission (VK) zugewiesenen Aufgaben und Kompetenzen durch die Mitgliederversammlung in den Ordnungen verankert.

Die seinerzeit Beteiligten konstatierten, dass ein Test im juvenilen oder adulten Lebensalter des Hundes keine verbindliche Aussage darüber machen kann, welcher Teil des gezeigten Verhaltens genetisch fixiert und welcher erworben ist durch jeweilige Erfahrungen im individuellen Lebenslauf und Umfeld. Es bestand Konsens, dass nur das phänotypisch gezeigte Verhalten eines Hundes zuverlässig abgefragt werden kann, nicht aber das, was sich unter dem seinerzeit wie heute leichtfertig genutzten Begriff „Wesen“ verbirgt. Daher wurde folgerichtig bereits zu einem frühen Zeitpunkt der zuvor gebrauchte Terminus „Wesenstest“ in „Verhaltenstest“ geändert. Um den primär beschreibenden und nicht wertenden Charakter des Tests zu unterstreichen und um mögliche Differenzen mit dem Dachverband zu vermeiden, welcher die Bezeichnung „Richter“ exklusiv für sich beanspruchte, änderte sich die Terminologie fast zeitgleich ein zweites Mal und aus den früheren „Verhaltensrichtern“ wurden „Verhaltenstester“.

Neben der Historie der betreuten Rassen und deren ursprünglichem Verwendungszweck musste die Tatsache Berücksichtigung finden, dass die überwiegende Mehrheit der heute in den westeuropäischen Zivilisationsgesellschaften gehaltenen Hunde – so auch die Mehrheit der Gebrauchshunderassen Beauceron, Briard und Picard - nicht mehr in den Bereichen arbeitet, für die sie einstmals gezüchtet wurde, sondern in den unterschiedlichen Umfeldern Stadt und Land als reiner Freizeit- und Sozialpartner fungiert. Grundlage für die Entwicklung des Tests waren die in den hinterlegten FCI-Standards der drei Rassen bezüglich des Verhaltens getroffenen Vorgaben. Basierend auf den hier gemachten Aussagen und dem definierten Wunsch nach alltagstauglichen Hunden mit mittlerer Reizschwelle wurden Aufbau und Kriterien eines Tests entwickelt, welcher allen drei Rassen gleichermaßen gerecht wurde und die von den einzelnen Individuen gezeigte breite Streuung und Bandbreite von Verhaltensweisen innerhalb der Vorgaben des Standards zuließ.

Erklärtes Ziel neben der möglichst präzisen Erfassung und Benennung der gezeigten Verhaltenseigenschaften war und ist bis heute, auffällig ängstliche und/oder aggressive Hunde von der Zucht fern zu halten. Hierzu wurde die Grundstruktur des Tests mit den drei Testteilen Sozialverhalten, Isolation und Optik/Akustik entwickelt, in denen jeweils das Verhalten der Hunde in verschiedenen Situationen und ihre Reaktion auf in der Intensität steigende Umweltreize beobachtet wird unter der primären Fragestellung: Baut der Hund Stress auf? Wenn ja, in welcher Form? Ist der

Hund in der Lage, Stress wieder abzubauen? Wenn ja, in welchem Zeitraum? Besonderes Augenmerk wurde von Beginn an auf das Sozialverhalten gelegt. Auf ausdrücklichen Mehrheitswunsch der Mitglieder wurde auf die klassische Bedrohung, auch in abgemilderter oder variiertes Form, verzichtet, da sie in Zeiten enger werdender Lebensräume nicht mehr zeitgemäß erschien und gleichzeitig ihre Aussagefähigkeit in Frage gestellt wurde.

Es war ein langer Weg von den ersten systematischen Verhaltenstests im cfh bis zum heutigen Status Quo. Viele Personen haben auf diesem Weg ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihr Engagement investiert. Die Umsetzung des Mitgliederwunsches nach umfassender Standardisierung von Testablauf und Testelementen bedeutete größtmögliche Gleichbehandlung und Kompatibilität, begünstigte jedoch die Möglichkeit der Konditionierung und des Trainings im Vorfeld. Immer wieder musste in den Anfangsjahren Überzeugungsarbeit geleistet und um Akzeptanz geworben werden. Es war dem Weitblick und dem Willen der damaligen Mitgliederversammlungen zu verdanken, dass sie regelmäßig der Initiative und der Argumentation der Arbeitsgemeinschaft Verhalten folgten, sie mit ihrem Vertrauen und den erforderlichen Mehrheiten ausstatteten und so die konstruktive Aufbauarbeit ermöglichten. Ein Meilenstein war die Festschreibung des bestandenen Verhaltenstests als Voraussetzung für die Zuchtzulassung der französischen Hirtenhunde in der Zuchtordnung des Clubs.

Zu Beginn des neuen Jahrtausends war der seit mittlerweile einer Dekade in der Praxis bewährte Verhaltenstest ein Pfund, mit dem der cfh wuchern konnte. In einem durch diverse Beißvorfälle hervorgerufenen Klima von Massenhysterie, Landeshundeverordnungen und zunehmender gesellschaftlicher Stigmatisierung von Hundehaltern konnte der cfh speziell in Nordrhein-Westfalen seine langjährige Erfahrung und seinen enormen Vorsprung an Know-how zum Nutzen vieler, auch rassefremder Hunde und deren Halter einsetzen. Existenz, Inhalte und Aussagen des Verhaltenstests waren unschätzbare Kernstücke in der Argumentation gegenüber Ministerien und breiten Teilen der Öffentlichkeit. Nach zähen Verhandlungen wurde der bestandene Test von den politischen Entscheidungsträgern in NRW als Voraussetzung zur Befreiung vom Maulkorbzwang akzeptiert. Unzählige Tests wurden daraufhin von der Verhaltenskommission unter massivem persönlichem Engagement ihrer Mitglieder und unter Einsatz der von ihr in den Jahren zuvor aufgebauten Logistik angeboten und durchgeführt. Diese beispiellose Aktion gab einer Vielzahl bis dahin unbescholtener Hundehalter die dringend benötigte Hilfe, um ein Stück Normalität in ihrem Leben zurück zu erhalten und gemeinsam mit ihren Tieren wieder in gewohnter Weise innerhalb des jeweiligen Umfeldes leben zu können. Diverse der in Folge an anderer Stelle neu entstandenen und heute von Ordnungsämtern, Veterinären, Rassehundeklubs und Hundeschulen durchgeführten Tests enthalten - zum Teil in abgewandelter Form - Elemente des Verhaltenstests des cfh.

Seit den Anfangsjahren wurde der Test durch die kontinuierliche Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Verhalten stetig behutsam weiter entwickelt und optimiert. Intern mittlerweile ein Stück Normalität und selbstverständlicher Bestandteil im Zuchtgeschehen, ist das Erfolgsmodell Verhaltenstest in der Außendarstellung ein Aushängeschild des Clubs mit Beispielcharakter und unschätzbare Werbewirkung. Die nun über mehrere Jahrzehnte währende konsequente Selektion bezüglich des Verhaltens im Vorfeld der Zuchtzulassungen zeigt den cfh auf dem richtigen Weg. Die Mehrheit der vorgestellten Hunde demonstriert in naturgemäß unterschiedlicher Ausprägung, aber in eindrucksvoller Breite, dass das Vorhandensein rasse-typischer Eigenschaften sehr wohl einhergehen kann mit Alltagstauglichkeit und entsprechendem Sozialverhalten. Als durchaus erwünschter Nebeneffekt ist im selben Zeitraum eine enorm gestiegene Sensibilisierung von Züchtern und Mitgliedern hinsichtlich ihrer Verantwortung bei der Aufzucht und Haltung der Hunde zu verzeichnen. Das höhere Problembewusstsein und das Erkennen der Notwendigkeit von angemessener Prägung, Sozialisation und Erziehung sind zu beobachten an einer vermehrten Beschäftigung mit den Bedürfnissen der Hunde und an einer deutlichen Veränderung der Zuchtstätten. Was noch vor zwei Dekaden nur einige wenige Züchter auszeichnete, setzt sich zwischenzeitlich immer mehr durch, nämlich das Bemühen um umfassende Förderung der Welpen durch menschliche Präsenz und Ansprache, durch das Ermöglichen unterschiedlicher Sozialkontakte sowie durch vielfältige Anregungen und Umweltreize.

Die Arbeitsgemeinschaft Verhalten steht seit ihrer Gründung bis heute rasseübergreifend allen interessierten Mitgliedern des cfh offen und bietet als das für sämtliche Fragen des Verhaltens geschaffene und zuständige Gremium des Clubs den Mitgliedern ein Forum zur Diskussion und zur konstruktiven Mitarbeit zum Nutzen der vom cfh betreuten Rassen.

Ende